

9. Schlussgedanken

»Es gibt einen Durchschlupf«, so heißt es in einem Gespräch zwischen dem Künstler André Heller und seiner Mutter in ihrem 102. Lebensjahr. Was es damit auf sich hat, erklärt die Mutter so: »Man zieht sich ganz in sich zurück und sammelt sich vor dem Durchschlupf.«¹

Auf diesen »Durchschlupf«, von dem die alte Dame ihrem Sohn erzählt, sollte sich der alte Mensch, der seinen Weg durch die Zeit gegangen ist, in seinen letzten Jahren in Ruhe vorbereiten dürfen. Das ist eine stille Arbeit, die man Biographiearbeit oder Erinnerungsarbeit nennen könnte. Erinnerungsarbeit nicht im Sinne eines Gedächtnistrainings für den Erhalt der kognitiven Fähigkeiten, sondern im Sinne einer Hinwendung zur >anderen Seite<, zu der inneren, verborgenen Welt im Menschen. Der alte Mensch erinnert sich wieder seines Ursprungs, seines Kerns. Dafür muss er sich aus dieser materiellen Welt zurückziehen, seine Interessen langsam und allmählich von der Welt der Vielheit abziehen dürfen. Der alte Mensch sollte sich nun, so wie es in der Erklärung der alten Dame anklingt, konzentrieren, sich sammeln. Dann wird er sozusagen dünnhäutig, durchlässig, empfindsam für die Signale von der anderen Seite. Er wird vielleicht sogar schwerhörig wie Hans, so dass er nicht mehr vom Lärm der Welt abgelenkt werden kann.

Vielleicht muss der Mensch gegen Ende seines Lebenslaufs diese Welt Stück für Stück vergessen, damit die andere Welt wieder stärker in ihm auftauchen kann? »Irgendetwas räumt in meinem Gedächtnis

¹ Heller 2018, S. 80.

auf, und das Überflüssige wird ausgeschieden«, erklärt die alte Dame im Gespräch mit ihrem Sohn.² Man könnte das auch so verstehen, dass der alte Mensch bewusst oder unbewusst gegen Ende seines Lebens unnötigen Ballast abwirft, vielleicht um besser durch den »Durchschlupf« zu kommen. Wir sollten ihn nun mit dem Stoff dieser Welt nicht mehr unnütz beschweren.

² Ebd., S. 11.